

«Der Umgang mit Holz muss erlernt werden»

Internationales Holzbau-Forum 2010 Dem diesjährigen Treffpunkt der Holzbaubranche in Garmisch-Partenkirchen war ein grosser Erfolg beschieden. Mit 1300 Personen kamen mehr Teilnehmende als je zuvor. Nachhaltigkeit, Brettspertholz, Architektur, kommunale Bauherren oder Verbindungstechnik waren Themen, die behandelt wurden. Dabei wurde auch über die Grenzen des deutschsprachigen Sprachraums geblickt und die Situation des Holzbaus in Skandinavien und den Benelux-Ländern besprochen. Ein intensiver Wissenstransfer.

SUSANNA VANEK



Foto: Susanna Vanek

Das Kongresszentrum von Garmisch-Partenkirchen war einmal mehr Austragungsort des Internationalen Holzbau-Forums.

Wer nach Garmisch-Partenkirchen zum Internationalen Holzbau-Forum kommt, hat die Qual der Wahl. Viele interessanten Vorträge finden gleichzeitig statt. Das breit gefächerte attraktive Programm sorgte denn auch dafür, dass sich so viele Personen wie noch nie ans Forum anmeldeten. Weil es am Mittwoch, 1. Dezember 2010, dem Eröffnungstag, stark schneite, schafften nicht alle die Anreise. Mit 1300 Teilnehmenden war das Forum indes dennoch besser besucht als in den Vorjahren. Die Holzbau-Elite weiss eben, dass es ein «Muss» ist, sich in Garmisch-Partenkirchen zu treffen. Die Möglichkeit zum Netzwerken wurde einmal mehr sehr geschätzt.

Grosse Chancen

Zuerst einmal zum Blick über die Grenzen, der von verschiedenen Referenten gemacht wurde. Die Chancen für das Bauen mit Holz sind in den Benelux-Ländern wie auch in Skandinavien gut, so das Fazit, allerdings müsse der Umgang mit Holz erlernt werden, vor allem was die Architekten betrifft. Eine Aussage, die später auch in anderen Referaten gemacht wurde. Teilweise seien die Architekten und Planer noch auf andere Materialien eingestellt. Wer mit Holz bauen wolle, müsse sich häufig rechtfertigen, da brauche es auch politische Unterstützung. Dabei – das war auch in den Referaten zu öffentlichen Auftraggebern zu hören, sei aber der gezielte Holzeinsatz das Gebot der Stunde. Nicht



Wurde von der Europäischen Vereinigung des Holzbau E.V.H. geehrt: Hermann Kaufmann (links).

Foto: Sandro Portmann



Freute sich über die Ehrung der Europäischen Vereinigung des Holzbau: Julius Natterer (zweiter von links).

Foto: Sandro Portmann

auf die Menge würde es drauf ankommen, sondern auf den richtigen Einsatz.

Stark ist der Holzbau in Vorarlberg. Matthias Ammann, Geschäftsführer von Holzbau Austria, ging am Mittwoch der Frage nach, warum dies so sei. Dies sei unter anderem so, weil in Österreich die Handwerker ein grosses Ansehen geniessen würden, meinte er. Zudem seien die Vorarlberger Bauherren offen für Neues und innovativ eingestellt. Reinhard Wiederkehr referierte anschliessend darüber, warum die Schweiz im Holzhochbau führend

ist (siehe separater Beitrag). Erwin Ausserhofer beendete diese Vortragsreihe mit Darlegungen dazu, warum das Südtirol in Italien als Botschafter für den Holzbau fungiert.

Die Europäische Vereinigung des Holzbau nahm zwei Ehrungen vor. Zum einen wurde der Vorarlberger Hermann Kaufmann geehrt, weil er den Holzbau europaweit sehr gestärkt habe. Ebenfalls eine Ehrung erhielt Julius Natterer, der seit 1978 einen Lehrstuhl für Holzkonstruktionen an der Uni Lausanne inne hat.

Norbert Gorny formulierte am Donnerstag Ausblicke für den Holzbau. Im Bereich Gewerbliche und öffentliche Bauten ordnete er für den Holzbau verpasste Möglichkeiten. Der Anteil der Holzbauten betrage derzeit 1 Prozent, das könne gesteigert werden. Die Fertigbauindustrie könne zu einem Vehikel für den Holzbau werden, auch für Kaufkraftstarke, die die Vorteile der schnellen Bauweise schätzen würden. «Die Gesellschaft wird immer mobiler, Führungskräfte nehmen Stellen in anderen Regionen an und wollen dort schnell die gleiche Wohnqualität haben wie vorher. Da punktet die Fertigbauweise.» Seine Vorhersage: In Märkten, in denen bisher gutes Geld verdient worden ist, werde es immer schwieriger. Die Bauwirtschaft und mit ihr der Holzbau müssten neue Märkte erorbern. In der Internationalisierung und im Export böten sich für die in der Branche tätigen Unternehmer Ausweichmöglichkeiten und Wachstumschancen. Allerdings würden die zukünftigen

« **Lobby des Holzbaus muss geschlossen ihre Positionen vermarkten** »

Wachstumsregionen der Bauindustrie ausserhalb der etablierten Holzbauregionen liegen. Hier hätte der Fertighausbau gute Chancen, neue Märkte zu erorbern. Eine signifikante Veränderung der Industriekultur werde für die Betriebe der Holzverarbeitenden Branchen aber unvermeidlich. Die Chancen für den Holzbau hingen massgeblich von der Marktpositionierung und der wahrgenom-

menen Lösungskompetenz ab. Die Innovationskraft der Industrie dürfe nicht auf Materialien beschränkt bleiben, sondern müsse alle Dimensionen der Wertschöpfungskette Holz abdecken. Allerdings sei die Innovationsleistung im Holzbau für die Kunden schlecht wahrnehmbar. Hier müsse die Holzbranche gegenüber anderen Materialien aufholen. Man müsse aus der Ökonische raus, zumal auch andere Baustoffe nachhaltig seien. Dazu brauche es Vermittler, die Architekten, etwa. Für Gorny steht aber ebenfalls fest, dass diese den Umgang mit Holz

noch lernen müssen. Die Lobby des Holzbaus müsse geschlossen und entschlossen ihre Positionen vermarkten. Allerdings dürfe sie nicht in der Nische verhaftet bleiben – es könne schliesslich nicht sein, dass ein Holzbauer gleich passen müsste, wenn ein Bauherr einen Kunden aus Beton wünscht. «Für den Kunden ist es wichtig, nur einen Ansprechpartner zu haben.» Für Gorny steht fest, dass das Fenster, zu wachsen, für die Holzbranche noch zehn Jahre offen stehen werde. «Dann ist es fertig, nachher ist es zu.»



imprägnierwerk willisau

Schöne Festtage!

Wir wünschen Ihnen viele leuchtende Momente in den bevorstehenden Festtagen und freuen uns, Sie auch im neuen Jahr wieder bei uns zu begrüßen.

Ihr Team vom Imprägnierwerk Willisau

www.impraegnierwerk.ch

Holzexperten!




HBC-Funksteuerungen – robust, vielseitig, zuverlässig!

Von der Forstseilwinde über den Sortierroboter bis zum Tandemkran in der Werkshalle: HBC-Funksteuerungen sorgen für Sicherheit und Komfort in allen Phasen der Holzverarbeitung!

Drahtlos viel bewegen.

HBC radiomatic

HBC-radiomatic Schweiz AG
Seestrasse 14b • 5432 Neuenhof/Schweiz
Fon +41 56 416 92 00 • Fax +41 56 416 92 01
info@hbc-radiomatic.ch • www.hbc-radiomatic.ch

Hundegger

Basismaschinen für alle Holzbaubetriebe.
Holz bearbeiten ohne Messen, Anreissen und ohne Rüstzeiten!



K2-ROBOT *Neu!*

Abbundmaschine K2-ROBOT
Vollautomatische Abbundmaschine für Querschnitte von 20 x 50 mm bis 300 x 450 mm; Option 625 / 1250 mm. Die Besonderheit der K2-ROBOT liegt in der 6-Achsbearbeitung in Verbindung mit einem Werkzeugwechsler. Alle Bearbeitungen werden ohne Einschränkung an allen 6 Bauteilseiten in einem Durchlauf ohne Umkantungen gefertigt.
Hohe Flexibilität - geringer Platzbedarf - niedrige Investitionskosten!



SC3

Speed-Cut-Maschine SC3
Schneller Zuschnitt für Querschnitte von 20 x 40 mm bis 160 x 450 mm; Option 200 x 450 mm mit weiteren Bearbeitungsmöglichkeiten; Bohren - Fräsen - Schlitzen - Markieren - Beschriften.

Hundegger AG
Seestraße 28
CH-8806 Bäch

Tel. +41 (0) 55 4105 930
info@hundegger.ch
www.hundegger.ch

Branche und Wirtschaft

Danach war der Themenkreis Brettsperrholz an der Reihe (siehe auch separater Artikel zum Thema ob CLT gegenüber Beton konkurrenzfähig sei).

Wann entschieden wird

Am Rande des Forums forderten Gerhard Schickhofer, Professor an der TU Graz, Frank Lam, Professor an der University of British Columbia, Vancouver, Markus Derix, Geschäftsführer W. u. J. Derix sowie Vinzenz Harrer, Geschäftsführer Vinzenz Harrer GmbH standardisierte Systeme bei der Befestigungstechnik. Dies sei der Schlüssel zum Erfolg im Holzbau der Zukunft. Lam betonte, in Kanada würden am liebsten einfach zu handhabende Systeme eingesetzt. Harrer gab zu bedenken, dass alles, was unter freiem Himmel geschehe, sehr schnell gehen müsse. Viele Holzbauprojekte gingen in der Konzeptphase verloren, weil Planern und Ingenieuren der Holzbau zu kompliziert sei. Der Stahlbau habe einfache Verbindungssysteme, da sei er im Vorteil. Derix gab weiter zu bedenken, dass Materialkosten beim Bauen fix seien, gespart werden könne einzig bei den Arbeitsabläufen. Hier gebe es ein riesiges Potenzial. Die Firma Sherpa hat deshalb ein Standardwerk über Steckverbindungen im Holzbau gemacht. Schickhofer ist dessen Schirmherr, das Ziel ist die Entwicklung eines Apps.

Auswirkungen des Klimas

Nach der Vorstellung von verschiedenen beispielhaften Holzbauten sprach der Gastreferent Wolfgang Seiler vom Institut für Meteorologie und Klimaforschung in Garmisch-Partenkirchen über die Auswirkungen des Klimawandels auf das Bauen von morgen. Dass der Kli-

mawandel kommt, darin besteht für Seiler kein Zweifel, was er eindrücklich darlegte. Sein bitteres Fazit: Innerhalb weniger Jahre habe die Menschheit die Atmosphäre für 1000 Jahre verschmutzt – der CO₂-Abbau ist sehr langwierig – und das Klima dadurch verändert. Das Worst Case-Szenario sieht einen Temperaturanstieg von 6 Grad Celsius vor – zum Vergleich: Während den Eiszeiten ging die Temperatur um 4 Grad zurück –, in den letzten 750 000 Jahren habe es kein vergleichbares Klima gegeben. In Europa würden die Temperaturen am schnellsten ansteigen, so Seiler. Das mache das Bauen bedeutet: Der Heizbedarf wird abnehmen. Es macht gemäss Seiler keinen Sinn, heute Gebäude mit einer hohen Heizkapazität zu realisieren – sein Stichwort dazu: Fernwärmanlagen –, dafür Häuser, die im Sommer gut vor der Hitze geschützt sind. Der Hitzeschutz sei demnach eine der grossen neuen Herausforderungen beim Bauen. In Häusern, die heute gebaut würden, müsste in 30 Jahre eine Kühlung eingebaut werden. Weil die Bauwirtschaft für 40 Prozent der CO₂-Emissionen zuständig sei, sei sie beim Klimaschutz stark gefordert. Seiler forderte innovative Finanzierungssysteme und betonte, das Handwerk werde gestärkt, die Wertschöpfung würde da erfolgen.

Nicht verheizen

Holz käme beim Klimaschutz eine wichtige Rolle zu, betonte Seiler, denn es sei der einzige Baustoff, der CO₂ aus der Atmosphäre lösen und speichern könne. Als Seiler forderte, man solle künftig auf die Politik einwirken, vermehrt mit Holz zu bauen, bekam er Applaus. Mit einer neuen Formensprache könne es dem Holzbau besser gelingen, ver-



Die Ehrung von Alfred Rubner (ganz links).

Foto: Susanna Vaneč



Die Ehrung von Arno Frühwald (zweiter von rechts).

Foto: Susanna Vaneč

mehrt Marktanteile zu gewinnen, so seine Einschätzung. Eine weitere Forderung von ihm war, dass Holz zu wertvoll ist, um verheizt zu werden. Darum solle Holz auch nicht zu Pellets verarbeitet werden.

Zwei Ehrungen

Für ihre Verdienste für den Holzbau wurden der Südtiroler Alfred Rubner, Brixen und Arno Frühwald, Universität Hamburg geehrt. Am Freitag konnte zwischen drei Programmblöcken entschieden werden. Themenschwerpunkte waren

der Holzbau in den Benelux-Ländern, Brücken und Türme sowie Nachhaltigkeit. Bei den Brücken und Türmen berichtete unter anderem Gregor Prass von Holztürmen für Windkraftanlagen. Fritz Maeder, der zwei neue Aussichtstürme im Wald, den Lysserturm und den Chutzenturm (siehe auch SHZ 11/2010). Sein Fazit: die Zimmerer heute können nicht mehr mit Rundholz arbeiten.

Der Epilog war den Tendenzen im Holzhochbau und interessanten Bauprojekten gewidmet.

Wissen, wo es in der Fussbodenbranche langgeht!

Aktuell und punktgenau informiert mit den **praktischen Seiten** der Branche!

Heft für Heft in **boden wand decke**

- ✓ Fundiertes Praxiswissen für Boden-, Parkett- und Estrichleger
- ✓ Neue Produkte, Kollektionen und Programme
- ✓ Aktuelles aus Handwerk, Fachhandel und Industrie



Fordern Sie jetzt die aktuelle Ausgabe zum Testen an – **kostenlos und unverbindlich!**

HOLZMANN MEDIEN

Kunden-Service | boden wand decke
Telefon +49 8247 354-145 | Telefax +49 8247 354-370
Gewerbestraße 2 | 86825 Bad Wörishofen
E-Mail vertrieb@holzmann-medien.de | www.boden-wand-decke.de

Sieger des Sanierungswettbewerbes

Im Rahmen einer Sanierungskampagne suchte Pavatex in einem Wettbewerb die nachhaltigsten Sanierungsobjekte in der Schweiz, Deutschland und Österreich. Vor Kurzem kürte eine achtköpfige Expertenjury aus den Bereichen Holzbau und Sanierung die Sieger. Bei allen Preisträgern wurden die besonderen Leistungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Kreativität bei der Sanierung gewürdigt. Die Siegerobjekte zeigen eindrucksvoll, wie sich mit den Pavatex-Sanierungssystemen individuelle Sanierungsziele nachhaltig verwirklichen lassen. Heute sanieren für die Welt von morgen – das war das Motto der diesjährigen Sanierungskampagne von PAVATEX. Das Unternehmen stellte in diesem Zusammenhang nicht nur praktische Lösungen für die effiziente Altbau- und Sanierung vor, sondern suchte auch in einem Wettbewerb die nachhaltigste Sanierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In die Beurteilung gingen Faktoren wie Dämmleistung, Energieeffizienz und sommerlicher Hit-



Alle Preisträger mit Martin Brettenthaler (ganz links) sowie den Länderexperten (zweiter von rechts Hans Rupli).

Foto: Sandra Portmann

zeschutz ein, aber auch die Kreativität der Objektsanierung. Die Jury bildeten Uwe Germerott, Professor an der Berner Fachhochschule Biel, Peter Bachmann, Geschäftsführer des Sentinel-Haus Instituts sowie Martin Brettenthaler, CEO Pavatex. Für die länderspezifischen Beurteilung wurden sie von weiteren Experten unterstützt, in der Schweiz war das Hans Rupli, Präsident Holz-

bau Schweiz. Gewonnen hat für die Schweiz Marcel Ruchti von der Impuls AG mit einer Fassadensanierung eines Mehrfamilienhauses in Thun. In Deutschland gewann Rainer Schulz-DuBois von Gerhard Sehl GmbH und in Österreich Friedrich Egger von Holzbau Egger. Die Preise wurden anlässlich des IHF in Garmisch-Partenkirchen übergeben. (mt)

Holzspäne, Holzstaub,
Rinde wirtschaftlich verwerten ...
... durch RUF Brikettieranlagen.

- Erfahrung aus über 20 Jahren, und mehr als 2000 erfolgreich arbeitende Anlagen.
- Brikettierung bis zu einer Spangrösse von 50 mm x 50 mm möglich.
- Anlage passt Einstellungen bei Materialwechsel an.
- Standard-Anlagen und kundenspezifische Ausführungen von 30 kg/Std. bis 1500 kg/Std.
- Direkte Einbindung in den laufenden Produktionsprozess.



RUF® **eemag**

RUF GmbH & Co. KG
Hausener Str. 101
D - 86874 Zaisertshofen
Tel.: +49 (0) 8268 9090-20
Fax: +49 (0) 8268 9090-90
E-Mail: info@brikettieren.de

EEM AG
Luxburgstrasse 3
CH-9332 Egnach
Tel.: +41 (0)71 470 06 36
Fax: +41 (0)71 470 06 38
E-Mail: info@eemag.ch

www.brikettieren.de
www.eemag.ch

Typ TL/FG

Innovation im Standard



Tele-Anhänger als Wechselsystem

- ▶ Teleskop-Chassis, um 3 m ausziehbar
- ▶ Teleskop-Wechselpritsche
- ▶ Ladehöhe durchgängig 780 mm
- ▶ Ladelängen bis 13 m
- ▶ Zul. Ges. Gew. 16.000 kg - 24.000 kg



Auwärter
Anhänger und Aufbauten GmbH

Informationen unter +49 9234 9914-0 oder www.auwaerter.com.

Hier könnte Ihr Inseerat stehen!

Erkundigen Sie sich unter
Telefon 056 483 54 01 oder
www.holz-portal.ch



Gabelstapler ab Fr. 22'000.-

Sämtliche Nutzlasten und Antriebsarten erhältlich!



ORA Mechanik AG
Förder- und Hebetchnik
Industrie Tardis/Landquart
Tardisstrasse 215

7205 Zizers
Telefon 081 322 41 22
Telefax 081 322 72 65



08517-2

Energieeffizient Spannen und Halten



Mink Vakuumpumpen von Busch machen es möglich: Sicheres Spannen, Halten und Transportieren ganz ohne Wartung dazu äusserst wirtschaftlich. Sparen Sie bis zu 50% Betriebskosten gegenüber herkömmlichen Vakuumpumpen. Wir informieren Sie gerne.



Busch AG

Waldweg 22

4312 Magden

Tel. 061 845 90 90

www.busch.ch

Brandschutz ist ein Thema – bei den Behörden

IHF Reinhard Wiederkehr, Mitinhaber von Makiol und Wiederkehr, hielt am internationalen Holzbau-Forum in Garmisch-Partenkirchen einen Vortrag unter dem Titel «Der mehrgeschossige Holzbau – eine Schweizer Domäne». Er verriet dabei, warum Brandschutz noch heute ein heisses Thema ist.

SANDRO PORTMANN

«Von einer rein schweizerischen Domäne zu sprechen, wäre sicher vermessen», begann Wiederkehr sein Referat in Anspielung an das zugewiesene Thema, er sprach in der Folge aber von einem beachtenswerten Vormarsch des schweizerischen Holz-Geschossbau.

Brandschutz sei ein wichtiges Thema bei einem mehrgeschossigen Holzbau. Seit der Nachkriegszeit waren jedoch lange Zeit nur zweistöckige Holzbauten in der Schweiz zugelassen. Das hat sich geändert. Dank der Lignum-Dokumentation «Brandsicherheit im Holzbau» wurden die Vorschriften 2005 angepasst und ermöglichen Holzbauten bis zu acht Geschossen. Trotzdem ist Brandschutz auch heute noch ein Thema, wenn es um mehrgeschossige Holzbauten geht. «Die Technik ist allerdings kein Problem», stellte Wiederkehr klar, «aber die Bewilligungen, die die zuweilen schwer zu bekommen sind».

2005 wurden, unter der Federführung von Lignum die Schweizer Brandschutzvorschriften neu angepasst. Dank dem international vernetzten Forschungsprojekt «Brandsicherheit im Holzbau» wurden wissenschaftliche abgesicherte Grundlagen erarbeitet aus denen «hervorragende Planungsinstrumente» entstanden seien. Heute sind dank dieser Dokumentation auch sechsgeschossige Holzbauten gesetzlich erlaubt. Die Behörden haben bei den Baubewilligungen mit der Dokumentation «Brandsicherheit im Holzbau» einen zuverlässigen Leitfaden gefunden, nach dem sie sich richten. Die Einsatzmöglichkeiten von Holz haben sich seither massiv erhöht. Seit 2005 wurden in der Schweiz rund 1300 mehrgeschossige Wohn-, Schul- und Verwaltungsbauten mit einem Tragwerk aus Holz erstellt. «Dieser positive Trend kann sich fortsetzen, falls die Branche weiterhin positive Zeichen setzt», sagte Wiederkehr.



Reinhard Wiederkehr referierte zum mehrgeschossigen Holzbau in der Schweiz.

Foto: Sandro Portmann

Er zählte einige Punkte auf, die als Basis für Erfolg gesehen werden können. Zum Beispiel brauche es eine klare Zielsetzung bezüglich des technisch und wirtschaftlich Sinnvollen, oder das Qualität vor Quantität kommen solle. Und neben einer glaubwürdigen Öffentlichkeitsarbeit brauche es eine Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen.

Wichtiges Thema

«Das Thema Qualitätssicherung und Brandschutz muss von Planern und Ausführenden ganz oben auf die Prioritätsliste bei der Realisierung von Holzbauten gesetzt werden», erläuterte Wiederkehr. Die Weiterbildung gewinne immer mehr an Bedeutung. Ein von der Lignum initiiertes Weiterbildungsangebot wurde unter der Leitung der Berner Fachhochschule, Architektur, Holz und Bau, zusammen mit Holzbau Schweiz und der Schweizerischen Bauschule Aarau aufgebaut und kann auch nächstes Jahr von Planern, Konstrukteuren

und Holzbauern genutzt werden. Die zunehmende Teilnahme von Behördenvertretern an dieser Holz-Branchenweiterbildung zeigte die hohe Akzeptanz und fördert das gegenseitige Vertrauen.

Im Fassadenbereich ist es heute möglich, Holz bis zu acht Geschossen, beziehungsweise bis zur Hochhausgrenze, einzusetzen. Auch hier müssten die Brandschutzvorschriften konsequent umgesetzt werden. Es ist zu beachten, dass nicht nur brandschutztechnische Regeln bestehen, sondern dass Fassaden aus Holz ab vier Geschossen nur in Absprache mit den Brandschutzbehörden möglich sind.

«Fassaden sind Visitenkarten von Gebäuden und lösen beim Betrachter entsprechende Gefühle aus», meinte Wiederkehr.

Seine Empfehlung: Der Holzbau solle sich in nächster Zeit auf Gebäude von vier bis sechs Geschossen konzentrieren um die Bewilligungsstellen nicht zu überfordern und Vertrauen für den Holzbau zu schaffen.

Strip-, Fräs-, Leg-, Schleif-, Siegel-, Putz-Kraft

Freiburgstr. 830A | 3174 Thörishaus | Tel. 031 888 12 00 | Fax 031 888 12 01 | Internet www.dsderendinger.ch



DS Derendinger

für Parkett- und Bodenprofis

Wie konkurrenzfähig ist Brettsperrholz?

IHF Am Internationalen Holzbau Forum in Garmisch-Partenkirchen hielt Matti Mikkola ein Referat über die Konkurrenzfähigkeit von Brettsperrholz. Seine Schlüsse zog er aus einer Machbarkeitsstudie, die in Mitteleuropa durchgeführt wurde.

SANDRO PORTMANN



Der finnische Referent Matti Mikkola führte sein Referat in Englisch.

Foto: Susanna Vanek

Viele internationale Gäste trafen sich am Holzbau-Forum in Garmisch-Partenkirchen. Das spiegelte sich auch in der Auswahl der Referenten wieder. Der Finne Matti Mikkola, Stora Enso Wood Products, hielt am Donnerstag 2. Dezember 2010 ein Referat über die Konkurrenzfähigkeit von Brettsperrholz gegenüber Beton. Mikkola war beteiligt an einer Machbarkeitsstudie über die Konkurrenzfähigkeit von Brettsperrholz in Mitteleuropa. Untersucht wurden mehrgeschossige Holzbauten in Schweden, Finnland und Österreich. Es war eine «verdammt schwierige Analyse», wie er sagt. Gerade die Länderunterschiede machten die Arbeit an der Studie kompliziert.

Mikkola hat beobachtet, dass Holzlösungen in urbaner Gegenden immer mehr an Bedeutung gewinnen. Damit meint er vor allem die mehrgeschossigen Bauten, die bis anhin in den Städten vor allem als Referenzobjekte stehen. In Schweden beispielsweise steht ein Anteil von 25 Prozent an Holzbauten im Land. Dass dem Bauen mit Holz wenig Grenzen gesetzt sind, haben diese Referenzbauten bereits bewiesen. Man kann, wenn es zugelassen wird, auch mehrgeschossige Holzbauten realisieren. «Aber Holz gilt als teuer und in einzelnen Bereichen kann der Preisunterschied 20 bis 30 Prozent ausmachen», erklärt Mikkola. Ein Bereich, in dem der Preisunterschied sehr gross ist, ist bei den Geschosswischendecken. Gerade hier müsse man im Finanzwettbewerb

mit Beton noch am meisten aufholen.

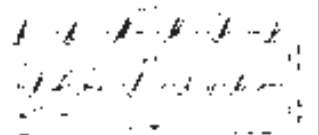
Die Studie um die Konkurrenzfähigkeit von Brettsperrholz wurde anhand von drei Kriterien analysiert. Die Faktoren für die Auswertung waren Bauteilkosten, Rahmengerüst und schliesslich das Gesamtgebäude. Die Studie kam zum Ergebnis, dass es eine finanzielle Spannbreite von Brettsperrholz im Vergleich mit Betonlösungen von 20 Prozent günstiger bis zu 200 Prozent teurer gibt. Diese Spannbreite betrifft die einzelnen Punkte. Betrachtet man aber das Gesamtbild, so zeigt sich, dass Beton- und Brettsperrholzbauten gleich teuer sind. Grund dafür sei der Zeitfaktor, wie Mikkola aufzeigte. Der Preis sei also kein entscheidender Faktor in diesem Wettbewerb, erzählt er weiter. So gäbe es auch viele Vorteile, die für Holzbau sprechen würden. «Holzbau steht unter starkem Rückenwind», denn Holz sei energieeffizient, erneuerbar und CO₂ neutral. Allerdings gäbe es auch Gründe, die für Beton sprechen. Dies sei zum Beispiel die Akustik oder die grössere Spannweite.

Zusammenarbeit

«Holzlösungen können konkurrieren», sagt Mikkola gegen Ende seines Referats. Es genüge jedoch nicht, wenn regional oder national gearbeitet werde, sondern die ganze EU müsse da zusammenarbeiten. Die beste Option für den Wettbewerb sei es, sich die Industrialisierung in allen Bereichen eigen

zu machen, also von der Produktion über die Verarbeitung bis zum Verkauf. Falls die Länder in Europa nicht zusammenarbeiten, würde sich der Holzbau nicht durchsetzen können, meint Mikkola. Und für ihn ist auch klar, dass es nicht nur einfach sein wird und sagt: «Diese Zusammenarbeit wird eine grosse Herausforderung».

Profilbleche RH 39



für Dach und Wand aus eigener Produktion. Blechlänge 2 bis 12 m, verzinkt und in verschiedenen Farben. Auf Wunsch mit Antitropfbeschichtung oder mit Dachbegrünung. Mit **patentiertem** Schneefangsystem **KaRi**. Kantenteile, Flachbleche sowie notwendiges Befestigungsmaterial kurzfristig erhältlich.

**ab Fr. 14.00/m²
exkl. MWst.**

Ridem AG Profiltechnik
Rinaustrasse 286
4303 Kaiseraugst
Tel. 061 811 55 45
Fax 061 811 55 47
Besuchen Sie uns unter:
www.ridem.ch